

**Tübinger Schriften
zum internationalen und europäischen Recht**

Band 75

**Einschränkung
von Grundrechten
nach der Europäischen
Grundrechtecharta**

Von

Margit Bühler



Duncker & Humblot · Berlin

MARGIT BÜHLER

Einschränkung von Grundrechten
nach der Europäischen Grundrechtecharta

Tübinger Schriften
zum internationalen und europäischen Recht

Herausgegeben von

Thomas Oppermann

in Gemeinschaft mit

Heinz-Dieter Assmann, Burkhard Heß

Kristian Kühl, Hans v. Mangoldt

Wernhard Möschel, Martin Nettesheim

Wolfgang Graf Vitzthum, Joachim Vogel

sämtlich in Tübingen

Band 75

Einschränkung
von Grundrechten
nach der Europäischen
Grundrechtecharta

Von
Margit Bühler



Duncker & Humblot · Berlin

Die Juristische Fakultät
der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
hat diese Arbeit im Wintersemester 2003 / 2004
als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

D 21

Alle Rechte vorbehalten
© 2005 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten (Allgäu)
Printed in Germany

ISSN 0720-7654
ISBN 3-428-11578-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2003/2004 von der Juristischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen.

Mein Dank gilt an erster Stelle Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Graf Vitzthum, der die Arbeit als Doktorvater betreut und in vielfältiger Hinsicht gefördert hat. Mein Dank gilt ferner Prof. Dr. Martin Nettesheim für die zügige Erstellung des Zweitgutachtens.

Danken möchte ich Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Oppermann für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der Tübinger Schriften zum internationalen und europäischen Recht.

Der Studienstiftung des deutschen Volkes danke ich für die Förderung während der Promotionszeit.

Die Arbeit befindet sich auf dem Stand August 2003.

Karlsruhe, im Mai 2004

Margit Bühler

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	15
A.	Hintergrund	15
I.	Geschichte der Gemeinschaftsgrundrechte	15
II.	Entstehung der Grundrechtecharta und Vorläufer	19
III.	Bedeutung der Frage der Grundrechtseinschränkung	25
B.	Begriffsbestimmung und -abgrenzung	30
I.	„Grundrechte(n)“	30
II.	„Einschränkung“	33
III.	„nach der Grundrechtecharta“	34
C.	Gliederung der Arbeit	34

1. Teil

	Einschränkung von Grundrechten bis zur Grundrechtecharta	36
A.	Einschränkung der Freiheitsrechte	37
I.	Formeln der Rechtsprechung	37
1.	Allgemeiner Schrankenvorbehalt und Vorläufer	37
2.	Abweichende Formulierungen	40
II.	Einschränkungsmöglichkeiten als allgemeine Rechtsgrundsätze?	44
1.	Begriff der allgemeinen Rechtsgrundsätze	45
2.	Rechtserkenntnisquellen	45
3.	Wertende Rechtsvergleichung	49
4.	Zusammenfassendes Ergebnis	52
III.	Auslegung des allgemeinen Schrankenvorbehalts und seiner Vorläufer	55
1.	Abgrenzung zu Herleitungsbegründungen	55
a)	Sich-Einfügen in Struktur und Ziele der Gemeinschaft	55
b)	Soziale bzw. gesellschaftliche Funktion der Grundrechte	59
2.	Abgrenzung zur Schutzbereichsbestimmung	62
a)	„Wesen des Grundrechts“	63
b)	Immanente Schranken?	66
c)	Missbrauchsverbot?	68
3.	Abgrenzung zum Eingriffsbegriff	72
4.	Einschränkungselemente mit Schranken-Funktion	75
a)	Erfordernis einer Rechtsgrundlage bzw. Gesetzesvorbehalt	75
aa)	Anforderungen an die Rechtsgrundlage	78

bb) Bestimmtheitsgrundsatz	85
b) Öffentliches Interesse bzw. Gemeinschaftsgemeinwohlziele.....	87
aa) Abgrenzung zum Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	89
bb) Anforderungen an zulässige Gemeinschaftsgemeinwohlziele .	94
(1) Formelle Anforderungen (normative Verankerung).....	95
(2) Materielle Anforderungen (Was ist Gemeinwohl?).....	102
5. Einschränkungselemente mit Schranken-Schranken-Funktion	104
a) Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	105
aa) Integrierte bzw. isolierte Prüfung.....	106
bb) Teilelemente des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes	108
(1) Legitimes Ziel.....	109
(2) Geeignetheit	109
(3) Erforderlichkeit	110
(4) Angemessenheit	111
b) Wesensgehaltsgarantie.....	114
aa) Relative Theorie	114
bb) Absolute Theorie	115
6. Ergebnis.....	117
IV. Auslegung der abweichenden Formulierungen	121
V. Einheitliche Einschränkungsmöglichkeit für alle Freiheitsgrundrechte? ..	130
1. Einordnung der abweichenden Formulierungen.....	130
2. Hypothetische Überlegungen	134
a) Absoluter Schutz der Menschenwürde?	135
b) Enteignung.....	136
c) Berufswahlregelung.....	140
B. Einschränkung der personenbezogenen Grundfreiheiten	140
I. Tatbestandsbegrenzungen und -ausnahmen	142
II. Geschriebene Rechtfertigungsgründe.....	145
III. Ungeschriebene Rechtfertigungsgründe, insb. <i>Gebhard</i> -Formel	149
C. Einschränkung der Gleichheitsrechte	153
I. Allgemeiner Gleichheitssatz.....	154
II. Besondere Gleichheitssätze	157
1. Art. 12 und 13 EG	158
2. Art. 141 EG	160
III. Verhältnis zum Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	161
D. Einschränkung der Bürgerrechte	165
I. Wahlrechte	165
II. Zugang zu Dokumenten	168
1. Zwingende Hinderungsgründe	170
2. Nicht zwingende Hinderungsgründe.....	171
3. Kritik	173

III.	Anrufung des Bürgerbeauftragten und Petitionsrecht.....	174
IV.	Freizügigkeit.....	175
V.	Diplomatischer und konsularischer Schutz.....	179
VI.	Recht auf Verwendung der eigenen Sprache.....	180
VII.	Amtshaftung.....	181
E.	Einschränkung der Verfahrensrechte.....	181
I.	Verwaltungsverfahren.....	182
II.	Gerichtliches Verfahren.....	187
1.	Zugang zum Gericht.....	188
2.	Garantie effektiven Rechtsschutzes im gerichtlichen Verfahren.....	189
3.	„Strafrechtliche“ Verfahrensrechte bzw. justitielle Grundrechte.....	192
4.	Ergebnis.....	194
F.	Gerichtliche Anwendung der Einschränkungselemente (Kontrolldichteproblematik).....	194
I.	Kontrollumfang bei Ermessensspielräumen.....	195
1.	Tatsachenkontrolle und Überprüfung der formellen Rechtmäßigkeit ..	196
2.	Ermessensmissbrauch.....	197
3.	Offensichtliche Rechtswidrigkeit.....	197
II.	Begründungen für Ermessensspielräume.....	199
1.	Komplexe (wirtschaftliche) Sachverhalte.....	200
2.	Zuweisung (politischer) Verantwortung bzw. (politische) Abwägungs- und Wertungsentscheidungen.....	202
III.	Kritik.....	203
IV.	Zusammenfassendes Ergebnis.....	206

2. Teil

	Einschränkung von Grundrechten nach der Grundrechtecharta	212
A.	Normativer Gehalt der Charta.....	212
I.	Rechtliche Einordnung der Charta.....	212
1.	„Nachfolgende Praxis“ i. S. v. Art. 31 Abs. 3 lit. b WVRK.....	213
2.	Rechtserkenntnisquelle i. S. d. Art. 6 Abs. 2 EU.....	214
a)	Ausdruck der gemeinsamen Verfassungstraditionen und der EMRK.....	214
b)	Verhältnis zu Art. 6 Abs. 2 EU.....	217
II.	Bisherige Rezeption der Charta.....	219
III.	Die Charta im Verfassungskonvent.....	221
IV.	Ergebnis.....	222
B.	Einschränkungsmöglichkeiten gemäß der Charta.....	223
I.	Generalklausel des Art. 52 Abs. 1.....	224
1.	Entstehungsgeschichte.....	225
2.	Auslegung.....	235

a) „dem Gemeinwohl dienende Zielsetzungen“ und „Schutz der Rechte und Freiheiten anderer“	236
b) „gesetzlich vorgesehen“	244
c) Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	253
d) Wesensgehaltsgarantie.....	257
aa) Absolute Theorie	257
bb) Relative Theorie.....	259
3. Anwendungsbereich	262
4. Kritik	263
II. Einschränkung der gemeinschaftsvertraglichen Grundrechte gem. Art. 52 Abs. 2	268
1. Entstehungsgeschichte	268
2. Auslegung	271
a) „Bedingungen und Grenzen“.....	271
aa) „Anwendbarkeitsvoraussetzungen“	272
bb) Problem der ausdrücklich nicht aus dem EG-Vertrag in die Charta übernommenen Schutzbereichseinschränkungen.....	272
cc) Schranken und Schranken-Schranken	276
b) „darin festgelegt“	276
3. Anwendungsbereich	278
a) „Rechte“	278
b) „begründet“	280
c) „in den Gemeinschaftsverträgen oder im Vertrag über die Europäische Union“	281
aa) Art. 6 EU, Art. 220 EG	281
bb) EU-Vertrag.....	282
cc) Sekundärrechtliche Regelungen?	282
dd) Diskussion der als im EG-Vertrag begründet in Betracht kommenden Chartarechte.....	284
4. Gleichheitsrechte, insb. Art. 21 Charta und Art. 13 EG	293
a) Einordnung der Gleichheitssätze	293
b) Verhältnis von Art. 21 Abs. 1 Charta und Art. 13 EG	295
aa) Lösungsansätze.....	296
(1) Verneinung der Anwendbarkeit von Art. 52 Abs. 2	296
(2) Bejahung der Anwendbarkeit von Art. 52 Abs. 2	297
(3) Vermittelnde Ansicht über den allgemeinen Gleichheitssatz.....	298
bb) Beispiel: Rechtssache <i>Grant</i>	299
5. Kritik	301
III. Einschränkung der der EMRK entsprechenden Rechte gem. Art. 52 Abs. 3	302
1. Entstehungsgeschichte	303
2. Auslegung	308

a)	„Bedeutung und Tragweite“	309
b)	„gleiche“	313
aa)	„mindestens gleichwertig“ versus „deckungsgleich“	313
bb)	Auslegungsänderungen der EMRK im Gemeinschaftsrecht?	314
(1)	Spezifische Schranken der EMRK	314
(2)	„inherent limitations“	318
(3)	Grundrechtskollisionen.	319
c)	Rolle der EGMR-Rechtsprechung	320
d)	Art. 52 Abs. 3 S. 2 (weiter gehender Schutz)	323
3.	Anwendungsbereich.	326
a)	Problem der nicht von allen EU-Mitgliedstaaten ratifizierten oder mit Vorbehalten versehenen Zusatzprotokolle.	326
b)	„entsprechen“	329
c)	Zusammenstellung einzelner Grundrechte im Abgleich mit der Präsidiumsliste	331
4.	Verhältnis EuGH-EGMR	349
5.	Kritik.	360
IV.	Absolute Rechte in der Charta?	362
1.	Begründung für die Existenz absoluter Rechte	362
a)	Dogmatische Begründung	362
b)	Entstehungsgeschichte	365
2.	Menschenwürde und ihre Ausprägungen als absolute Rechte.	367
V.	Spezifische Schranken in der Charta?	370
1.	Entstehungsgeschichte	370
2.	Auslegung	372
a)	Vorbehalt einzelstaatlicher Gesetze bzw. Gepflogenheiten	372
b)	Überprüfung einzelner Chartaartikel auf spezifische Schranken	374
c)	Formulierungen „achten“ und „gewährleisten“	380
d)	Ergebnis	381
3.	Kritik	381
VI.	Einschränkung der sozialen Grundrechte?	382
1.	Subjektive Freiheitsrechte	384
2.	Sozialrechtliche objektive Prinzipien.	385
a)	Schrankenfunktion der Grundsätze	386
b)	Ausgestaltung versus Einschränkung	387
3.	Schutzansprüche oder Teilhaberechte vermittelnde soziale Rechte	388
a)	(Doppelte) Schranken	389
b)	Verbot des sozialen Rückschritts?	392
4.	Kritik	394
VII.	Auslegung von Art. 52 Abs. 4–6	394
VIII.	Art. 53 Charta, insb. das Verhältnis zu nationalen Verfassungen.	397

1. Entstehungsgeschichte	397
2. Auslegung	404
a) Nationale Verfassungen als Minimalstandard?	405
aa) Argumentation	406
bb) Gegenargumentation	409
b) Maximalstandardthese	413
c) Ansätze für eine restriktive Auslegung im Sinne des status quo ..	414
aa) „Keine Bestimmung dieser Charta“	414
bb) „in ihrem jeweiligen Anwendungsbereich“	415
cc) „Verfassungen der Mitgliedstaaten“	416
d) Ansätze für eine Auslegung als Klausel mit eher politischem als rechtlichem Aussagegehalt in Anlehnung an Art. 53 EMRK	416
aa) Aussagegehalt von Art. 53 EMRK	416
bb) Übertragbarkeit auf Art. 53 Charta?	418
cc) Zusammenfassendes Ergebnis	419
3. Kritik	422
IX. Missbrauchsverbot gem. Art. 54	423
1. Entstehungsgeschichte	423
2. Auslegung	424
3. Kritik	428
X. Konkurrenzverhältnis der Schrankenbestimmungen	428
C. Kontrolldichte seit der Grundrechtecharta	432
I. Rechtsänderungen durch die Charta als solche	433
II. Rechtsänderungen auf Grund der materiellen Inhalte der Charta	434
Ausblick und Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeit	
442	442
A. (Zukunfts-)Perspektiven	442
I. Verhältnis zwischen Charta und Europäischer Verfassung	442
II. Nachbesserung der Charta?	447
III. EMRK-Beitritt	448
IV. Europäische Verfassungsbeschwerde?	449
V. Unitarisierende Effekte?	450
B. Perspektiven für ein rechtstheoretisches Modell der Grundrechte und Grundrechtsschranken im Gemeinschaftsrecht	451
I. Dogmatischer Hintergrund	452
1. Immanente Schranken	453
2. Abgrenzung zu Ausgestaltungs- bzw. Regelungsvorbehalten	456
3. Arten von Schranken	459
a) Verfassungsunmittelbare Schranken	459
b) Verfassungsmittelbare und verfassungsimmanente Schranken	459
4. Schranken-Schranken	462

II. Europäische Grundrechtstheorie (Welches <i>ist</i> die europäische Grundrechtstheorie?)	462
1. Innentheorie	464
a) Grundrechtsdogmatik	464
b) Menschenbild	466
c) Grundrechtsfunktionen	467
2. Außentheorie	469
a) Grundrechtsdogmatik	469
b) Menschenbild	471
c) Grundrechtsfunktionen	472
3. Ergebnis und Kritik (Welches <i>sollte</i> die europäische Grundrechtstheorie sein?).....	473
C. Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeit	477
Literaturverzeichnis	483
Sachverzeichnis	506

Einleitung

A. Hintergrund

In welchem Kontext steht die Thematik „Einschränkung von Grundrechten nach der Europäischen Grundrechtecharta“: Welche Geschichte haben die Grundrechte im Gemeinschaftsrecht (I.), wie kam es zu ihrer schriftlichen Verankerung in der Charta (II.) und warum ist gerade die Frage der Einschränkung von Bedeutung (III.)?

I. Geschichte der Gemeinschaftsgrundrechte

Die Gründungsverträge der Europäischen Gemeinschaften enthalten keinen Grundrechtskatalog. In den Gemeinschaftsverträgen finden sich lediglich an vereinzelt Stellen individualschützend wirkende und damit Grundrechten ähnelnde Verbürgungen, wozu insbesondere die Grundfreiheiten und Diskriminierungsverbote zählen („Grundrechtsgehalte im Gemeinschaftsrecht“¹). Während sich beim Abschluss des Gründungsvertrags für die auf technische Aspekte beschränkte Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) die Grundrechtsfrage von vornherein nicht gestellt hatte, wurde in die Verträge zur Gründung der Europäischen (Wirtschafts-) Gemeinschaft (E[W]G) und der Europäischen Atomgemeinschaft (EAG) wohl deshalb kein Grundrechtskatalog aufgenommen, weil ein solcher für die „nur“ auf wirtschaftliche, nicht auf politische Integration ausgerichteten Gemeinschaften nicht gewünscht wurde² bzw. die politisch heikle Frage, inwieweit nationale Grundrechtsgewährleistungen ebenso wie im Verhältnis zu Internationalen Organisationen auch im Verhältnis zu den Europäischen

¹ Vgl. *I. Pernice*, Grundrechtsgehalte im Europäischen Gemeinschaftsrecht, 1979. Zum der vorliegenden Arbeit zugrunde liegenden Grundrechtsbegriff s. u. Einleitung B. I.

² Vgl. *K. Bahlmann*, EuR 1982, S. 3; *E. Chwolik-Lanfermann*, Grundrechtsschutz in der Europäischen Union, 1994, S. 42 ff.; *W. Hummer*, in: Schwindt (Hrsg.), Aktuelle Fragen des Europarechts aus der Sicht in- und ausländischer Gelehrter, 1986, S. 64, der bemerkt, dass in den auf eine politische Integration abzielenden, letztlich gescheiterten Verträgen für eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft und eine Europäische Politische Gemeinschaft jeweils grundrechtliche Regelungen vorgesehen waren.

Gemeinschaften fortgelten würden, bewusst offen gelassen werden sollte³. Nachdem der Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften (EuGH) in den ersten Jahren seiner Rechtsprechung entweder auf Grundrechtsrügen gar nicht erst eingegangen war oder sich für die Auslegung von (nationalen) Grundrechten für unzuständig erklärt hatte⁴, stellte er mit der Entscheidung zum Vorrang des Gemeinschaftsrechts⁵ klar, dass nationale Grundrechtsgewährleistungen im supranationalen Gemeinschaftsrecht keine Geltung beanspruchen können. Zusammen mit dem Bekenntnis zur unmittelbaren Anwendbarkeit des Gemeinschaftsrechts⁶ und der damit verbundenen direkten Betroffenheit der Individuen wurde das Bedürfnis nach grundrechtlicher Legitimation der gemeinschaftsrechtlichen Hoheitsgewalt sichtbar und ihr Fehlen von den Mitgliedstaaten als mit dem Anwendungsvorrang des Gemeinschaftsrechts unvereinbar kritisiert⁷.

Der EuGH reagierte auf diese Kritik, indem er im Urteil in der Rechtsache *Stauder* vom 12. November 1969⁸ in einem obiter dictum die Existenz von Gemeinschaftsgrundrechten als allgemeine Grundsätze des Gemeinschaftsrechts anerkannte, d.h. als ungeschriebener, richterrechtlich zu konkretisierender Teil des Primärrechts. Als solche die Gemeinschaften bindenden allgemeinen Rechtsgrundsätze hatte der EuGH schon zuvor rechtsstaatliche Verfahrensgarantien wie etwa die Grundsätze der Verhältnismäßigkeit und der Rechtssicherheit in seiner Rechtsprechung anerkannt.⁹ In Wechselwirkung¹⁰ mit Urteilen nationaler Verfassungsgerichte, insbesondere

³ Vgl. *H. Rasmussen*, On Law and Policy in the European Court of Justice, 1986, S. 390 ff. („deliberate silence“); *J. H. H. Weiler*, in: Cassese/Clapham/Weiler (Hrsg.), Human Rights and the European Community: Methods of Protection, 1991, S. 571 ff.

⁴ EuGH, Rs. 1/58, *Stork/Hohe Behörde*, Slg. 1958/1959, 43 (63 f.); verb. Rs. 36–40/59, *Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaft/Hohe Behörde*, Slg. 1960, 885 (920 f.); Rs. 40/64, *Sgarlata/Kommission*, Slg. 1965, 295 (311 ff.).

⁵ Grundlegend EuGH, Rs. 6/64, *Costa/ENEL*, Slg. 1964, 1251 (1269 f.).

⁶ Grundlegend EuGH, Rs. 26/62, *Van Gend & Loos*, Slg. 1963, 1 (24 f.).

⁷ Zum Schrifttum vgl. die Bibliographie bei *H. P. Ipsen*, Europäisches Gemeinschaftsrecht, 1972, S. 715. Zur Rechtsprechung vgl. die Entscheidungen der italienischen *Corte Costituzionale*, Urteil vom 7. März 1964, *Costa/ENEL*, CML Reports 1964, S. 425 ff., und Urteil vom 16. Dezember 1965, *Acciaierie San Michele*, EuR 1966, S. 146 ff.

⁸ EuGH, Rs. 29/69, *Stauder*, Slg. 1969, 419, Rn. 7. Zum Begriff der allgemeinen (Rechts-)Grundsätze im Einzelnen s. u. 1. Teil A. II. 1.

⁹ Vgl. *R. Streinz*, Bundesverfassungsgerichtlicher Grundrechtsschutz und Europäisches Gemeinschaftsrecht, 1989, S. 47 f. m. w. N.

¹⁰ Vgl. *I. Pernice*, NJW 1990, S. 2419 (Aufbau und Ausbau des Grundrechtsschutzes in der Gemeinschaft als „Ergebnis eines regen Dialogs zwischen nationalen [Verfassungs-]Gerichten und EuGH, begleitet vom Orchester der Literaturmeinungen“).

des BVerfG¹¹ und der Corte Costituzionale¹², baute der EuGH seine Rechtsprechung zu den Gemeinschaftsgrundrechten aus: Er führte aus, Rechts-erkenntnisquelle, d.h. methodischer Anhaltspunkt für die richterrechtliche Herausbildung der Gemeinschaftsgrundrechte, seien die gemeinsamen Verfassungsüberlieferungen der Mitgliedstaaten;¹³ später nannte er die internationalen Verträge über den Schutz der Menschenrechte, bei denen die Mitgliedstaaten Vertragsparteien sind¹⁴, insbesondere die EMRK, als weitere Rechtserkenntnisquelle. Bis heute hat der EuGH eine Vielzahl von Einzelgrundrechten in seiner Rechtsprechung anerkannt¹⁵ und eine eigene Dogmatik der Gemeinschaftsgrundrechte¹⁶ entwickelt, vor deren Hintergrund die nationalen Verfassungsgerichte ihre Vorbehalte in mehr oder minder großem Umfang zurückgenommen haben¹⁷.

Die Mitgliedstaaten brachten ihre Zustimmung zu dieser rechtsfortbildenden Rechtsprechung des EuGH in der Präambel zur Einheitlichen Europäischen Akte (EEA)¹⁸ zum Ausdruck. Durch den Vertrag von Maastricht wurde die Rechtsprechung des EuGH zu den Gemeinschaftsgrundrechten in Art. F, nunmehr Art. 6 Abs. 2 nachträglich bestätigend im Vertrag über die Europäische Union verankert. Hiernach achtet die Union „die Grundrechte, wie sie in der am 4. November 1950 in Rom unterzeichneten Europäischen Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten gewährleistet sind und wie sie sich aus den gemeinsamen Verfassungsüberlieferun-

¹¹ BVerfG, Beschluss vom 29. Mai 1974, *Solange I*, BVerfGE 37, 271 (277 ff.); Beschluss vom 25. Juli 1979, *Vielleicht*, BVerfGE 52, 187 (202); Beschluss vom 22. Oktober 1986, *Solange II*, BVerfGE 73, 339 (374 ff.); Urteil vom 12. Oktober 1993, *Maastricht*, BVerfGE 89, 155 ff. (174 f.) sowie der jüngste Beschluss zur Bananenmarktverordnung vom 7. Juni 2000, BVerfGE 102, 147 (163 f.).

¹² *Corte Costituzionale*, Urteil vom 18. Dezember 1973, *Frontini*, EuR 1974, S. 255 ff. Zu weiteren Urteilen des italienischen Verfassungsgerichts vgl. G. G. Sander, DÖV 2000, S. 591 ff.

¹³ Grundlegend EuGH, Rs. 11/70, *Internationale Handelsgesellschaft*, Slg. 1970, 1125, Rn. 4. Zum Begriff der Rechtserkenntnisquelle im einzelnen s.u. 1. Teil A. II. 2.

¹⁴ Grundlegend EuGH, Rs. 4/73, *Nold*, Slg. 1974, 491, Rn. 13.

¹⁵ Vgl. hierzu T. Kingreen, in: Calliess/Ruffert (Hrsg.), EUV/EGV, 2002, Art. 6 EU-Vertrag, Rn. 93 ff.; H.-W. Rengeling, Grundrechtsschutz in der Europäischen Gemeinschaft, 1993, S. 11 ff.; C. Stumpf, in: Schwarze (Hrsg.), EU-Kommentar, 2000, Art. 6 EUV, Rn. 20 ff.; I. Wetter, Die Grundrechtscharta des Europäischen Gerichtshofes, 1998, S. 129 ff.

¹⁶ Vgl. P. Quasdorf, Dogmatik der Grundrechte der Europäischen Union, 2001.

¹⁷ Zur Bewertung der jüngsten BVerfG-Entscheidung zur Bananenmarktverordnung vgl. M. Nettesheim, Jura 2001, S. 687 ff.; M. Zuleeg, EuGRZ 2000, S. 513 („Rückkehr zu Solange-II ohne Wenn und Aber“); S. Barden, VBIBW 2000, S. 425 ff.; C. Schmid, NVwZ 2001, S. 249 ff.; R. Hoffmann, in: Festschrift Steinberger, 2002, S. 1207 ff.

¹⁸ ABl. 1987 L 169, S. 2.